

Wisst Ihr noch? 2012

JAHRESBERICHT DER GRUPPE GILCHING / SEKTION MÜNCHEN DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS



Gruppe
Gilching
DAV

Impressum:

Wisst Ihr noch?

Jahresbericht der Gruppe Gilching der Sektion München des Deutschen Alpenvereins e. V.
<http://davgilching.de/>

Herausgeber:

Sektion München des Deutschen Alpenvereins e. V.
Bayerstraße 21, 80335 München
Tel. 089/55 17 00-0, Fax 089/55 17 00-99
service@alpenverein-muenchen.de

Redaktion (verantwortlich):

Klaus Keller
Hochleiten 1, 82229 Seefeld
Tel. 01852/98 01 60
kuskeller@t-online.de

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Adi Beck, Karoline Beck, Gerold Brodmann, Go Brügelmann, Gabi und Christoph Draxler, Anton Fischer, Ludwig Forster, Gabie Hafner, Barbara Hartmann, Anneliese Heinloth, Sigi Neumann, Achim Lau, Martina Rehwagen, Dieter Sandler, Martina Toltschiner, Alfons Zimmer

Fotos: Karl-Heinz Bauer, Karoline Beck, Gabie Hafner, Barbara Hartmann, Christoph Draxler, Anton Fischer, Ludwig Forster, Klaus Keller, Armin Lau, Sigi Neumann, Kerstin Pazur, Bernhard Richter, Ernst Weigert, Albrecht Zehme,

Die Beiträge geben die Meinung der Verfasser, nicht unbedingt die der Redaktion wieder. Nachdruck nur mit Genehmigung der Sektion München gestattet. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit aller Angaben wird keine Gewähr übernommen.

Gesamtanzeigenleitung:

Barbara Hartmann, Lindenweg 3, 82205 Gilching,
Tel. 08105/22974
thomas-peter.hartmann@t-online.de

Druck:

Grabo-Druck, Herrschinger Straße 52, 82266 Inning am Ammersee

Auflage: 600

Erscheinungsweise:

Einmal jährlich. Die Bezugsgebühr ist für Mitglieder der Gruppe Gilching und der Sektionen München und Oberland im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Inhaltsverzeichnis

Jahresberichte

Bericht der Gruppenleiterin	4
Bericht des Tourenwarts	6

Beiträge von Gruppenmitgliedern

Langlaufwoche im Bayrischen Wald	12
Pisteln am Arlberg	16
Kloben- sind wir jetzt oben?	19
Tag der Vereine in Gilching	24
Zugspitze	28
Durchquerung Lechquellengebirge	33
Klettersteige im Drei-Zinnen-Gebiet	40
Eine etwas längere Karwendeltour	43
Die etwas andere Tour	46
Gymnastik	48
Lawinen-Verschütteten-Such (LVS) – Training	50
Kontakte	53

Starkes Team – kreative Lösungen

EDUARD SEGERER
Stahl- und Metallbau • Metallgestaltung

- | | | |
|-----------------|--------------|-------------|
| • Geländer | • Beratung | • Stahl |
| • Tore | • Planung | • Edelstahl |
| • Überdachungen | • Ausführung | • Aluminium |
| • Balkone | • Service | • Glas |

82205 Gilching
Sonnenstr. 54

Telefon 08105/778060
Fax 08105/778080

Email info@segerer.de
www.segerer.de

Jahresberichte

Bericht der Gruppenleiterin

- Das zweite Drittel -

Liebe Gruppenmitglieder,

Seit der letzten Mitgliederversammlung im März 2012 haben wir versucht eine stabile Gruppe und einen reibungslosen Tourenbetrieb zu bieten. Beim Tourenbetrieb ist uns das gut gelungen und die organisatorischen Dinge haben sich stabilisiert. Leider schwindet das Interesse an unseren Gruppenabenden immer mehr.

Beim letzten Betreuertreffen hatten wir wieder eine heiße Diskussion über unseren wöchentlichen Gruppenabend. Die Meinungen gingen dabei sehr weit auseinander. Die Bandbreite reichte von „Man muss die Leute motivieren zu kommen!“ bis „Ist der Gruppenabend noch zeitgemäß?“.

Die gleiche Aussage kann man aber auch für die übrigen gesellschaftlichen Veranstaltungen treffen. Egal ob Grillfest, Bergmesse, Landkreislauf oder Adventsfeier. Neue Mitglieder sind selten dabei. Und die alten werden immer weniger.

Die Struktur der Gruppe hat sich in den letzten Jahren stark gewandelt. Dies ist nicht nur bei uns so, sondern kann in vielen Vereinen beobachtet werden. Der immer höhere Druck am Arbeitsplatz, in der Schule oder im Studium verringert die verfügbare Freizeit. Diese wird dann zwischen Familie und Sport optimiert, bzw. am Wochenende mit ausgewählten Touren gefüllt. Das zeigt mir, dass unser Tourenangebot sehr gut ist, da fast alle Touren gut besucht sind. Aus verschiedenen Gesprächen habe ich herausgehört, unsere Touren sind gut organisiert und die Tatsache, dass sich die Teilnehmer zum großen Teil kennen, wird als sehr angenehm empfunden.

Doch was kann man tun um auch ein Gruppenleben neben den alpinen Aktivitäten am Leben zu erhalten. Es ist nicht leicht eine solche Tradition weiter zu führen, wenn das Interesse bei den Mitgliedern am Gruppenabend nur durch das Angebot von Vorträgen und Ausbildungen zu wecken ist. Ein Treffen um die folgenden Touren zu besprechen oder vom letzten Wochenende zu erzählen scheint im Zeitalter von Internet, Facebook und E-Mail nicht mehr zeitgemäß. Diese Abende für wenige Personen vorzubereiten, macht auf die Dauer keinen großen Spaß. Selbst die Tourenführer nutzen den Donnerstag nur ganz selten um Vorbesprechungen zu ihren Unternehmungen durchzuführen.

Die alte Mannschaft die dies noch nutzte, ist zwischenzeitlich in alle Winde verstreut. Hier gab es neben dem Alpinen, auch Freundschaften und Unternehmungen außerhalb des AV-Programms. Viele von ihnen gehen gar nicht mehr in die Berge oder sind weg gezogen. So sind diese Strukturen zumeist zerfallen und neue haben sich bis jetzt nicht gebildet. Ich glaube auch nicht, dass mit der derzeitigen Vorgehensweise Strukturen zustande kommen. Es ist der Lauf der Zeit und dem müssen wir uns in unserem Rahmen anpassen.

Wir haben hier in Gilching eine moderne Kletterhalle, die uns viele Möglichkeiten bietet ein Gruppenleben neu zu aktivieren. Die Kletterhalle würde es in Gilching nicht geben, wenn die Gruppe Gilching, insbesondere Gerold und Thomas, nicht in mühevoller Kleinarbeit die Gemeinde Gilching und die Sektion München von der Notwendigkeit und dem Nutzen überzeugt hätten.

Ich werde im nächsten Jahr versuchen, durch viele Gespräche, aber auch durch eine Umfrage, herauszufinden was von der Gruppe gewünscht wird. Dabei hoffe ich auf rege Mitarbeit von allen Gruppenmitgliedern.

Es ist unsere Gruppe.

Wir werden uns bemühen, weiter ein attraktives Gruppenleben zu gestalten. So dass sowohl die Donnerstage als auch die Touren für jeden etwas bieten. Es sind alle eingeladen dabei mitzuwirken. Wer eine Veranstaltung oder einen kleinen Vortrag anbieten möchte, kann uns dies mitteilen, oder einfach zu einer der Programmgesprächen kommen.

Ich bedanke mich bei allen Mitgliedern der Gruppenleitung, den Tourenleitern/innen, Betreuern/innen und Helfern/innen die unser großes Programmangebot erst möglich machten und freue mich auf ein neues ereignisreiches Jahr mit der Gruppe Gilching.

Gilching im März 2013

Barbara Hartmann

Bericht des Tourenwarts

Liebe Bergfreunde!

Das Kalenderjahr 2012 liegt nun schon gut 2 Monate zurück und die Termine zur Fertigstellung der Berichte für unser „Wisst Ihr noch?“ sowie zur Vorbereitung auf unsere jährliche Mitgliederversammlung rücken näher. Es gilt nun auf das Bergjahr 2012 Rückschau zu halten, Statistiken zu erstellen, oder einfach gesagt, eine zusammenfassende Übersicht für unseren Tourenbetrieb 2012 zu erstellen.

Als ersten wichtigen Punkt möchte ich mich bei allen Betreuern/Betreuerinnen, Tourenführern/Tourenführerinnen und allen, die uns bei der Durchführung unserer Touren geholfen haben, ganz herzlich bedanken. Auch 2012 habe ich nicht von der Antarktis lassen können und war, ähnlich wie in 21 Berufsjahren zuvor, für etwa 12 Wochen ab Ende Oktober auf „meiner“ Station auf der Antarktischen Halbinsel. Dieter Sandler hat in dieser Zeit die Aufgaben des Tourenwarts übernommen (also eine Tätigkeit, die er schon viele Jahre vor meiner Einsatzzeit ausgeübt hat), hierfür meinen herzlichsten Dank.

Pflichtgemäß haben alle Übungsleiter an Fortbildungen (Erste Hilfe, fachbezogene Fortbildungen, etc.) teilgenommen und wollen ihr Wissen nun ins Tourengeschehen einbringen. So ist es wiederum sehr erfreulich, dass dank der Umsicht der Tourenleiter/innen und aller Teilnehmer/innen und sicher auch des notwendigen Glücks, 2012 alle Touren ohne größere Unfälle abgelaufen sind und niemand größere oder gar bleibende Schäden erlitten hat. Für unser Tourenprogramm 2012 standen als Tourenführer/in bzw. als Betreuer/in zur Verfügung:

Karoline Beck
Gerold Brodmann
Marcus Blersch
Susanne Brückner
Go Brügelmann
Sven Degenkolb
Eva Dellinger
Stephan Dellinger
Birgit von Ellerts
Anton Fischer
Ludwig Forster
Willy Geißler
Barbara Hartmann
Thomas Hartmann
Matthias Häfner

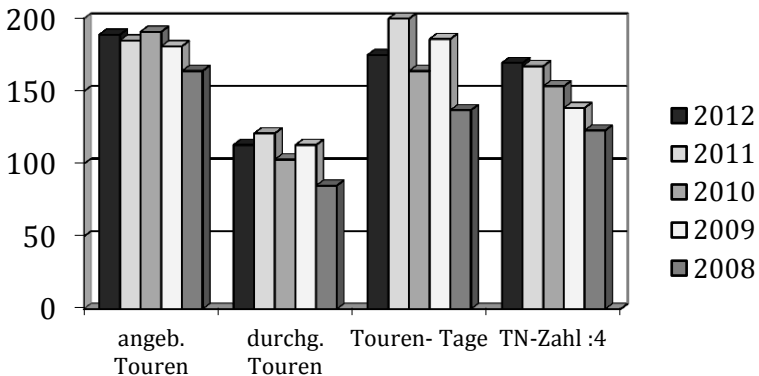
Holger Herrmann
Francois De Keersmaeker
Jens Lindemann
Maria Loidl
Gerd Merkel
Josef Neumann
Bernhard Richter
Monika Rössner
Stephane Rouyer
Dieter Sandler
Elisabeth Sandler
Günter Steudel
Alfons Zimmer
Monika Zschaek

Über einige Veränderungen im Betreuerstab ist zu berichten: Neu hinzugekommen sind 2012 Maria Loidl, Stephane Rouyer und ab 2013 Armin Lau. Auch steht nun wieder Sven Degenkolb als Tourenleiter zur Verfügung.

Allen Betreuern und Tourenführen möchte ich im Namen aller Teilnehmer und natürlich auch von mir persönlich ein herzliches Dankeschön aussprechen für Euer Engagement und Euren Einsatz! Denn ohne Euch und Eure Mitwirkung am Tourenbetrieb gäbe es die Gruppe Gilching in der bestehenden Form nicht.

Nun zu den Zahlen des Tourenbetriebs 2012 mit Vergleich zu den Vorjahren (2011/ 2010/ 2009/ 2008): Insgesamt wurden 189 Veranstaltungen angeboten, davon wurden 113 durchgeführt. [2 Gemeinschaftsveranstaltungen, nämlich Grillfest und das nachgeholtete Betreuertreffen im Januar 2013 haben mit großer Beteiligung stattgefunden, sind aber in der folgenden Alpin-Statistik nicht enthalten.]:

Angebote Unternehmungen:	189 (185/191/181/164);
durchgeführte Unternehmungen:	113 (121/103/113/85);
Anzahl Tourentage:	175 (200/164/186/137)
Anzahl Teilnehmer:	678 (669/614/554/492).



Zusammenfassend kann ich hier fast die gleichen Sätze wie im Vorjahr benutzen:

- Anzahl der angebotenen Touren ist stabil auf hohem Niveau,
- Zahl der durchgeführten Touren ist um ca. 7 %, die Zahl der Tourentage um ca. 12 % gesunken (wobei in vielen Fällen das Wetter bzw. eine ungünstige Wetterprognose dazu beigetragen hat, dass Touren ausfielen),
- etwa gleichgebliebene Teilnehmerzahl (bei gestiegener Zahlen von Touren-Abos).

Im Einzelnen kann man die Unternehmungen verschiedenen Kategorien zuordnen (mit Vergleich zum Vorjahr 2011; ⇒ Anzahl Touren/Tage etwa gleich / ↗ häufiger / ↘ weniger oft):

- einfache Skitouren S1	→	11 Touren an 11 Tagen	(↷ 2011)
- anspruchsvolle Skitouren S2/S3	→	12 Touren an 17 Tagen	(↷ 2011)
- Schneeschuhtouren SST	→	4 Touren an 8 Tagen	(↷ 2011)
- Skihochtouren SHT1/SHT2	→	3 Touren an 6 Tagen	(⇒ 2011)
- Ski-Piste	→	3 Touren an 6 Tagen	(⇒ 2011)
- Skilanglauf LL	→	2 Touren an 8 Tagen	(↷ 2011)
- Ausbildung Winter	→	4 Kurse an 5 Tagen	(↷ 2011)
- einfache Bergwanderungen W1	→	14 Touren an 14 Tagen	(↷ 2011)
- Bergwanderungen/-touren W2/W3	→	15 Touren an 28 Tagen	(⇒ 2011)
- Klettersteige KST	→	6 Touren an 12 Tagen	(↷ 2011)
- Hochtouren HT1/HT2	→	7 Touren an 19 Tagen	(↷ 2011)
- Klettern K	→	5 Touren an 6 Tagen	(⇒ 2011)
- Mountainbiketouren MTB1/MTB2	→	1 Touren an 1 Tagen	(↷ 2011)
- Radtouren R1/R2	→	10 Touren an 10 Tagen	(↷ 2011)
- Unternehmungen Kind&Kegel KuK	→	10 Unternehmungen an 15 Tagen	(⇒ 2011)

Die Veränderungen zum Vorjahr sind nicht allzu groß, man kann jedoch einige Tendenzen erkennen. Nach wie vor deckt unser Tourenangebot einen breiten Bereich alpiner „Outdoor-Aktivitäten“ ab, wobei die Mehrzahl der Touren im einfachen und mittleren Schwierigkeitsbereich angesiedelt ist. Aber auch anspruchsvolle Unternehmungen (u.a. Großvenediger, Großglockner, Piz Buin, Ortler, Hochtourenwoche in den Urner Alpen, anspruchsvolle Tourenwoche in Korsika, Alpinklettern) waren im Tourenprogramm 2012 enthalten, so dass für alle Interessensbereiche passende Touren angeboten wurden. Es ist naheliegend, dass die meisten einfachen Touren als Tagestouren stattfanden, anspruchsvollere Touren häufig als Mehrtagestouren durchgeführt wurden. Hierbei galt/gilt es auch auf die Umwelt- und Kostenfaktoren zu achten, denn die meist unumgänglichen Autofahrten sollen durch Fahrgemeinschaften und sinnvolle Tourenplanung möglichst effizient gestaltet werden. Auch hier ist bei

allen Teilnehmern großes Verständnis vorhanden und ein kameradschaftliches Miteinander wird gefördert. Leider bietet die Bahn kaum geeignete Verbindungen und wenig preisgünstige Angebote, sodass meist die Benutzung von Privat-PKWs die einfachere Option ist. Jedoch bei einigen Radtouren im Alpenvorland wurde auf die Benutzung von PKWs verzichtet, nämlich mit Start/Ziel in Gilching und auch in Verbindung mit Nutzung der Bahn, wo dies möglich und sinnvoll war.

Auf einige Tendenzen möchte ich etwas detaillierter eingehen. Im Winterprogramm gab es nur kleine Verschiebungen: Etwas weniger einfache Skitouren S1, dafür mehr anspruchsvolle Skitouren S2 mit einer leicht größeren Anzahl von Touren bei gleichbleibender Zahl von Tourentagen. Ausbildungen für Wintertouren (Lawinen-Kurs, LVS-Übungen) wurden gut besucht, bei diesen Kursen gilt ein klares „weiter so!“. Pistenski fahren mag bei Puristen verpönt sein, aber wer seine Skitechnik verbessern will, kann dies mit Lift-Unterstützung intensiver trainieren – und wenn die Verhältnisse passen, dann findet man auch neben der präparierten Piste noch etwas Tiefschnee-Vergnügen. So wurden auch einige Tourentage im Pistenbereich durchgeführt. Auch die viel diskutierte Modeerscheinung „Skitouren auf Pisten“ war in unserem Tourenprogramm enthalten - natürlich unter Einhaltung der DAV-Regeln – und fand durchaus guten Zuspruch. Eine solche Tour auf präparierter Aufstiegsspur kann zwar nicht das Gesamterlebnis einer Skitour im freien Gelände ersetzen, jedoch Trainingseffekt und meist gute Abfahrtsbedingungen auf der Piste sorgen für einige angenehme Stunden bei relativ geringem Aufwand und Risiko (z.B. wenn bei größerer Lawinengefahr viele Touren im freien Gelände nicht möglich wären). Nach wie vor fanden Schneeschuh-Touren einigen Zuspruch, wobei sich gerade auch bei schwierigen (sprich unterschiedlichen) Schneebedingungen manch Vorteil gegenüber Tourenski zeigte. Nicht immer waren die Tourenbedingungen für die geplanten Unternehmungen günstig, so fielen Eisklettern, manche Ski- und Langlauf-Touren dem Wetter und den Verhältnissen zum Opfer. Aber immerhin fanden einige Langlauf-Unternehmungen statt und haben den Teilnehmern viel Spaß bereitet.

Bei den Sommertouren gab es ein paar auffällige Veränderungen zum Vorjahr: So ist die Anzahl der einfachen Bergwanderungen W1 auf die Hälfte zurückgegangen (von 28 auf 14), während die Zahl der W2&W3-Touren praktisch gleich geblieben ist. In meinem Bericht zum Bergjahr 2011 habe ich über eine geringe Zahl von Klettersteigtouren und MTB-Touren geklagt. Bei den Klettersteigtouren ist 2012 die Anzahl der durchgeführten Touren deutlich gestiegen (6 Unternehmungen an 12 Tagen), hingegen die Zahl der MTB-Touren ist leider noch weiter zurückgegangen. Aber hier erwarte ich für 2013 wieder eine deutliche Zunahme, denn hierfür haben wir mit Armin Lau einen weiteren Betreuer finden können und einige MTB-Touren sind bereits ab Juni 2013 im Programm enthalten.

Ich glaube, wir können mit dem Bergjahr 2012 durchaus zufrieden sein und den Wunsch anschließen, unser Tourenprogramm auf der vorhandenen Basis weiterzuführen und in einigen Bereichen wieder auszubauen. So sind wir in das neue Bergjahr 2013 mit einem gut ausgefüllten Programm Jan/Febr/März gestartet und das folgende Quartalsprogramm April/Mai/Juni ist ebenfalls schon aufgestellt.

Wie in meinen Berichten der letzten Jahre will ich es nicht versäumen, darauf hinzuweisen, dass wir stets offen sind für neue Ideen und Vorschläge, seien es (Urlaubs-) Touren in unbekanntere Regionen der Alpen und anderer europäischer Gebirge, seien es die Fortsetzung von früheren Aktivitäten (Alpenüberquerung, Gebietsdurchquerungen, Kombi-Touren mit MTB und Bergsteigen), oder auch Unternehmungen mit einem speziellen Charakter (Bergwanderungen in Verbindung mit Meditation, 24-Stunden-Tour, Touren mit Biwak oder mit Übernachtung in unbewirtschafteten Hütten, usw.).

Bei vielen weiteren Gruppenaktivitäten kann man die Kontinuität auch für 2012 bestätigen: Fitness und Gymnastik mit Elisabeth Sandler, große Internet-Präsenz dank Engagement von Bernhard Richter, 3-Monatsprogramm-Flyer mit Unterstützung von Holger Herrmann, Pflege der Kapelle am Fahrenbergkopf beim Herzogstand durch Gertrud und Go Brügelmann. Kind- und Kegel-Aktivitäten sind sehr beliebt (Problem nur, die Kinder wachsen allmählich aus dem passenden Alter heraus und würden sich auf eine eigenständige Beschäftigungsgruppe freuen). Auf unserem Fotoalbum (erreichbar über www.alpenverein-gruppegilching.de) können alle Interessierte tolle Bilder von vielen der durchgeführten Touren betrachten. „27 aufwärts“ als auch „Freizeit plus“ haben ihr eigenes Publikum und sind doch gleichzeitig gut in das Gruppenprogramm integriert. Allen, die zum Gelingen beigetragen haben, vielen Dank dafür!

Ein Trend der Zeit hat sich fortgesetzt, nämlich das Internet spielt in unserem Leben eine kaum mehr wegzudenkende Rolle. Dies gilt auch für die Organisation und Planung von unseren Touren. Die Anmeldung zu unseren Touren erfolgt regulär über das Internet, jedoch besteht weiterhin die Möglichkeit der Anmeldung an den Donnerstag-Gruppenabenden oder telefonisch beim Leiter der jeweiligen Unternehmung. So gibt es auch für Interessenten, die keinen Zugang zum Internet haben (oder haben wollen), einen einfachen Weg am Tourenprogramm teilzunehmen. Noch finden unsere Donnerstag-Gruppenabende regelmäßig statt, obwohl inzwischen die Vorbesprechung zu den Touren am Gruppenabend eher die Ausnahme als die Regel ist, denn vieles lässt sich ja bequem über das Internet (ersatzweise Telefon) arrangieren. Dennoch möchte ich nicht auf die persönlichen Kontakte auch außerhalb der Touren verzichten, denn für manche Diskussion, manches Gespräch, die Möglichkeit Bilder anzusehen, etc. ist während einer Tour oft nicht der rechte Ort und die richtige Zeit.

Schließlich will ich mich auch bei allen Gruppenmitgliedern und Tourenteilnehmern bedanken für das rege Interesse und für die gelegentlich nötige Geduld. Wir sind eben kein gewerbliches Reisebüro und wir wollen dem Tourenprogramm der Sektion München oder gar kommerziellen Anbietern (wie z.B. Summit-Club oder Hauser) keine Konkurrenz machen. Ohne Eure Bereitschaft zum Mitmachen gäbe es kein aktives Gruppenleben. Behaltet das Bergjahr 2012 in guter Erinnerung und freut Euch auf ein erlebnisreiches Jahr 2013, welches ohne Unfälle oder Verletzungen verlaufen möge. Alle Tourenführer und Betreuer, natürlich auch ich, werden uns bemühen, damit wir möglichst viele schöne Bergtouren zusammen erleben können.

Euer Alfons Zimmer

Gir0,- dir€kt

Persönliche Beratung und ein Girokonto für 0,- €!

Das richtige Konto für alle, die ihre Bankgeschäfte online, schnell, flexibel und rund um die Uhr tätigen wollen. Ohne Kosten ab 1.000,- € mtl. Geldeingang – versprochen! Leistungen, die nicht online genutzt werden, sind kostenpflichtig. Details hierzu erfahren Sie bei Ihrem Berater oder im Internet. **089 23801 0 · www.kskmse.de**

Kreissparkasse
München Starnberg Ebersberg

 Kreissparkasse

Beiträge der Gruppenmitglieder

Unsere Langlauf Woche vom 11. bis 18. Februar
und wie das Hornochsenspiel eine wichtige Rolle spielte.

Wieder einmal hatten wir den Bayerischen Wald als unser Ziel auserkoren. Wir, d.h. Katharina, Karlheinz, Holger, Jens, Horst, Günter und ich machten uns am 11. Februar mit dem PKW auf, in das Langlaufzentrum Mauth, direkt



an der Bayerwald Loipe nahe der tschechischen Grenze. Die Frage nach genug Schnee mussten wir uns dieses Mal nicht stellen. Angekommen im Gasthof Fuchs, einem Familienbetrieb mit guten Zimmern und prima Küche, konnten wir uns über einen Meter Schnee von der besten Sorte freuen. Nach dem Auspacken ging es zum Test in die nahe gelegene Ortsloipe, ca. 50 Hm tiefer. Schon gleich eine Herausforderung, den Ziehweg "sausteil" zu bewältigen. Die 10 km in einfachem Gelände bei besten Bedingungen waren für den Nachmittag ideal. Jens und Holger reichte das aber nicht. Sie liefen noch die erweiterte 20 km Runde. Der Gasthof war gut belegt, zum größten Teil Stammgäste, die schon viele Jahre zur Familie Fuchs kamen. Da er für gutes Essen bekannt war, kamen viele Gäste aus den nahe gelegenen Pensi-



onen zum Abendessen. Wir konnten von Glück sagen, schon früh einen noch freien Tisch besetzt zu haben. Nachdem sich gegen 21:00 Uhr die "früh zu Bettgeher" Jens und Günter verabschiedeten, ließen wir bei einem oder auch zwei Gläsern Rotwein den Tag gemütlich ausklingen. Am nächsten Morgen war der Himmel grau in grau und ein eisiger Wind weh-

te. Die Temperaturen lagen bei -10 Grad. Wir fuhren mit dem Bus nach Mitterfirmiansreut, sahen uns die Eiskapelle von außen an und suchten eine $\frac{3}{4}$ Stunde den Einstieg zur Bayerwaldloipe. Dabei lernten wir den Ort sehr gut kennen. Die Tour war nicht sehr anstrengend. Da Mitterfirmiansreut 1050 m hoch liegt, konnten wir insgesamt fast 200 m abfahren, von ein paar Gegenanstiegen abgesehen. Abends spielten wir dann Karten (6-nimmt = Hornochsenspiel). Das Wetter versprach einen schönen Montag und so gingen wir zeitig zu Bett. Am nächsten Morgen zeigte sich das Wetter wirklich von der besten Seite, strahlend blauer Himmel, nicht sehr kalt und toller Schnee. Es hatte etwas geschneit über Nacht. Um 10:00 Uhr ging es los, der Bayerwaldloipe Richtung Sankt Oswald folgend. Den ganzen Tag bergauf und bergab, durch Wälder und freies Gelände über Schönbrunn am Lusen, Hohenau, immer entlang der tschechischen Grenze nach Neuschönau. Ein Traumtag!! Nach einem ausgiebigen Einkehrschwung fuhren wir mit dem Bus zurück nach Mauth. Die Laufstrecke mit 24 km und ca. 350 Hm konnte sich sehen lassen. Der Abend verlief wie gewohnt. Jens und Günter verabschiedeten sich früh, der Rest hat erzählt und Karten gespielt. Später am Abend wurde es draußen ungemütlich. Es schneite und schneite. Der nächste Morgen brachte erst einmal Frühspport.



Der Weg vom Gästehaus zum Gasthof war tief verschneit. Zusammen mit anderen Hausgästen haben wir ihn dann geräumt. Auch unsere Autos waren nicht mehr zu sehen. An Langlaufen war nicht zu denken. Wir entschlossen uns dann zu einer Wanderung nach Annathal, besichtigten die Glasbläserei in Mauth,

tranken heiße Schokolade mit Rum und gingen zurück zum Gasthof. Es schneite noch immer, doch wir saßen gemütlich im Warmen. Später gesellte sich ein älterer Herr zu uns, der allein unterwegs war. Er erzählte, dass er schon seit 15 Jahren jedes Jahr hier kam, bis vor 2 Jahren noch zusammen mit seiner Frau, die dann plötzlich verstarb. Der Abend verlief am Anfang wie üblich. Unsere "FzB" (früh zu Bettgeher) waren bald verschwunden und wir wussten nicht so recht, was wir tun sollten. Im Fernsehen war Champions League angesagt, hat aber keinen so richtig interessiert, also Kartenspielen. Das Hornochsenspiel lag bei uns auf dem Zimmer und ich zog los um es zu holen. Beim Öffnen der Tür blies mir ein eisiger Wind entgegen. Es schneite immer noch. Auf dem Weg zum Gästehaus hörte ich ein leises Wimmern: „Hilfe ich sterbe, ich sterbe“. Fast wäre ich über Etwas, das den Weg zum Gästehaus versperrte, gestolpert. Völlig verkeilt zwischen Auto und Schneeberg lag eine Gestalt. Später stellte sich heraus, es war unser Gesprächspartner von vorher. Er war auf dem glatten Weg gestürzt und konnte sich nicht mehr aufrichten. Schnell holten wir ein paar Decken. Holger und zwei Stammgäste halfen ihm auf die Beine und brachten ihn ins Gästehaus. Die Zwei kannten ihn gut und kümmerten sich um ihn. Erfrierungen hatte er zum Glück noch keine. Am nächsten Morgen war er wieder fit und erklärte uns zu seinen Lebensrettern. Abends feierten wir dann zusammen seinen "neuen Geburtstag". Nicht auszudenken was geschehen wäre, wenn das Kartenspiel in der Gaststube gelegen hätte. Er konnte seinen Schutzengeln und dem Hornochsenspiel danken. Am nächsten Morgen war das Wetter wieder ganz passabel und zu dem Meter Schnee war noch ein halber hinzugekommen. Wir liefen über mehrere Rundloipen und kleineren Anschlüssen zum Langlaufzentrum Kreuzberg. Dort kamen wir gegen Mittag an. Leider liegen die Dörfer fast immer oben, so dass die einzige Gaststätte, von der wir nicht einmal wussten ob sie geöffnet war, einen enormen Anstieg bedeutet hätte. Der Entschluss stand fest: Brotzeit im Freien, zumal auch die Sonne heraus kam. Gut gestärkt ging es zurück nach Mauth. Unser Ergebnis für heute: 26 km und 250 Hm. Donnerstag war Ruhetag. Nur Jens und Holger trainierten für Finnland bzw. den Engadin- Marathon. Der Rest schloss sich einer geführten Schneeschuhtour durch einen Teil des Nationalparks an. Eine tolle Erfahrung: zum ersten Mal auf Schneeschuhen unterwegs zu sein. Als wir dann auf einer Höhe ankamen und die schöne Loipe sahen, wären uns die Ski jetzt lieber gewesen. Am Freitag fuhren wir mit dem Bus bis Finsterau und starteten dort in Richtung Grenze. Holger hatte uns so vom tschechischen



Loipennetz vorgeschwärmt, dass wir es unbedingt ausprobieren wollten. Bis zur Grenze lief alles wunderbar, doch welch eine Enttäuschung. Kurz nach der Grenze hörte die gespurte Loipe auf und ging in eine wilde Spur über.



Unser Ziel sollte Kvilda sein. Nach ca. einer Stunde mussten wir feststellen, dass wir noch weit von unserem Ziel entfernt waren und die Tschechen die wir fragen wollten, verstanden uns nicht. So haben wir irgendwo auf der Strecke beschlossen: Hier ist unser Ziel, wir kehren um. Kurz vor der Grenze genossen wir in einem Hotelrestaurant eine warme Suppe und ein tschechisches Bier. Gut gestärkt und aufgewärmt ging es zurück nach Mauth, fast immer bergab. Samstagmorgen, vor der Abfahrt, mussten wir unsere Autos erst einmal finden und ausgraben. Nach zwei Stunden konnten wir einsteigen und nach Hause fahren. Fazit: Bei solch einer Schneelage und mit Loipen, die nicht immer eben sind, sondern wunderschön bergauf und bergab gehen, ist der Bayerische Wald ein erschwingliches Langlaufparadies. Vielleicht gehen wir in einem der nächsten Jahre noch einmal das Projekt Bayerwaldloipe (quer durch den Bayerischen Wald) an.

Go (dehard) Brügelmann

Pisteln am Arlberg (6.3. – 9.3. 2012)

Leiterin: Karoline Beck

Teilnehmer: Martina Rehwagen, Barbara Hartmann, Gabi Draxler, Sigi Neumann, Armin Lau

Frühmorgens um 6 Uhr starten wir in Gilching zu unserem Ski-Alpin am Arlberg. Wir haben uns auf der Ulmer Hütte einquartiert und suchen zunächst an der Passstrasse zwischen St. Christoph und Alpe Rauz den Materialaufzug für unser Gepäck. Dann geht's noch mit der Valfagehrbahn hinauf zur Ulmer Hütte, die auf 2200 m Höhe mitten im Skigebiet zwischen Zürs und St. Anton liegt. Nachdem wir den Nebel unter uns gelassen haben, nutzen wir sofort das schöne Wetter und carven durch den guten Schnee. Zum Abschluss fahren wir noch auf die Valluga (nur ohne Ski möglich) und genießen die tolle Sicht über ein Meer aus Wolken.



Abends auf der Hütte machen wir es uns in den kleinen aber sehr gemütlichen Doppelzimmern bequem. Im Speiseraum ist es zunächst noch etwas frisch, da es mit der Heizung nicht so recht klappt. Also zunächst noch die Jacken anbehalten.

Am zweiten Tag fahren wir mit dem Skibus nach Lech, um die Runde „Der Weiße Ring“ zu fahren. Über Zug, Oberlech, Stubenbach, Zürs, geht's zurück nach Lech und gegen 15 Uhr sind wir wieder an der Valfagehrbahn. Während Tini und Sigi zur Hütte fahren, be-



schließen die anderen den wunderschönen sonnigen Tag erst, nachdem noch die Abfahrten auf den Pisten der Albona I und II unter den „Brettern“ waren.



Wie im Wetterbericht angekündigt, kam am in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag schlechtes Wetter mit Schneefall und mieser Sicht. Wir sitzen im inzwischen etwas wärmeren Speisezimmer beim Romméspiel.

Von dort können wir theoretisch die dicht vor der Hütte stehenden Fahnenmasten sehen,...wenn der Nebel nicht wäre. So wird es 11.30 Uhr bis wir endlich ein wenig von den Liftstützen erkennen und errahnen können, wo die Piste verläuft.

Karoline, Martina, Tini und ich wagen die Abfahrt durch die dichte Nebelsuppe, aber Tini kehrt doch lieber gleich zur Hütte zurück. Wir entscheiden uns in Richtung St. Anton zu fahren, da wir dort wegen der tieferen Lage und des Waldes bessere Sicht erhoffen. Und wir haben uns nicht getäuscht. Wir holen einen Teil der versäumten Abfahrten vom Vormittag durch Verzicht auf Pausen wieder herein. Mir brennen bei der Verfolgung der beiden flotten Damen bald die Oberschenkel. Gegen 15 Uhr dann endlich eine wohlverdiente Pause in einem Café in St. Anton. Aber schon nach kurzer Zeit erinnert Karoline daran, dass wir einige Lifte zurück zur Hütte brauchen. Also hinauf zum Galzig, wo uns wieder dichtester Nebel erwartet. Leider müssen wir noch eine Abfahrt machen, um zu unserem Verbindungslift zur Hütte zu kommen. In langsamer Fahrt tasten wir uns durch den Nebel und bleiben dicht beieinander - wenn nicht in Sicht, dann aber möglichst in Rufweite. Ich bin immer froh, wenn ich die nächste Stange der Pistenmarkierung sehe. Im Lift treffen wir auf einen Skifahrer, der verzweifelt die Abfahrt nach St. Anton sucht. Wir können ihn leider nicht mitnehmen. Die Zeit rennt dahin. Nur noch einen Lift dann ist es geschafft. Leider entpuppen sich die kleinen Gegensteigungen, die wir sonst locker in schneller Fahrt überwinden, als zeitfressende Schiebepassagen. Mit Schlittschuhschritten und kräftigen Stockschüben arbeiten wir uns weiter. Geschafft! Puh, war das knapp. Der Lift läuft noch, obwohl die Betriebszeit schon 10 Minuten überschritten ist. Hinter uns wartet schon die Pistenkontrolle. Er-

leichtert fallen wir in die Sessel des Lifts und sind dann auch mit ein paar Schwüngen an der Hütte.

Am Freitag ist das Wetter wieder prima, der Nebel ist vergessen und es gibt auch noch schönen Neuschnee. Nachdem wir unser Gepäck wieder in die Materialbahn verladen haben, erwartet uns ein weiterer schöner Skitag. Nach ein paar Abfahrten zum Einfahren, führt Martina uns auf eine angeblich besonders schöne Strecke abseits der Piste durch den Tiefschnee. Welche es war, weiß ich nicht mehr. Anscheinend haben wir aber nicht ganz das richtige Tal erwischt. Zumindest entpuppt die Abfahrt sich als recht anspruchsvoll. Auch der tiefe Neuschnee macht einigen zu schaffen und kostet viel Kraft, insbesondere wenn man nach einem Sturz wieder aufstehen und in die Bindung muss. Wir sind froh, als alle wieder heil auf der Piste sind.

Während Karoline und Martina beschließen noch in St. Anton zu bleiben, graben wir Tinis eingeschneiten Mercedes am Parkplatz aus den Schneemassen und treten mit vollgepacktem Auto die Heimreise an.

Wieder können wir auf ein paar super schöne Alpin-Skitage zurückblicken und danken Karoline für die professionelle Führung.

Armin Lau



Kloben- sind wir jetzt oben? ... und warum es kein Gipfelfoto gibt

geführt von Alfons für Monika, Gerd, Kerstin, Flo und Gabie am 04. Mai 2012

Von dieser Route hat fast jeder schon gehört: Bequeme Auffahrt mit einem Tourenbus bis kurz vor der Passhöhe der Glocknerstraße, dann meist gleich noch ein wenig abfahren, lächerliche 600 Höhenmeter Aufstieg und dann eine gaaaanz lange Abfahrtdurch das Käfertal. Jedenfalls hat der Ruf der Klobentour auch zwei Teilnehmer herausgetrieben, die den ganzen Winter noch keine Skitour machen konnten. Besser spät als nie!



Fast auf die Minute pünktlich treffen wir in Ferleiten ein. Mit uns warten nun elf Tourengerher am Bus, der Fahrer montiert den zusätzlichen „Logensitz“ – ein Wirtshausstuhl, der in den Gepäckraum gestellt wird. Die elf Rucksäcke reichen gerade so aus, um den Stuhl zu stabilisieren, passt schon, Hauptsache los geht's. Doch an der Mautschanke muss der Fahrer erst verhandeln. Oben hat es kräftig geschneit und er hat keine Schneeketten dabei. Wir scharren mit den Füßen, das kann doch nicht sein, dass wir wegen so was jetzt womöglich... Na also. Der Schneeräumer ist oben unterwegs, der soll auf unseren Bus warten und uns notfalls ins Schlepptau nehmen.

In den Linkskurven kippt der „Logensitz“ etwas nach hinten. Aber das Frühstück ist ja schon lange her und von einem kleinen Kaffee an der Tankstelle wird's einem nicht gleich schlecht. Es wölkt sich langsam ganz schön ein, aber der Wetterbericht ist gut und schließlich haben wir die Tour extra um einen Tag



verlegt, um in den Genuss von Sonne und Neuschnee zu kommen, das wird schon. Nur ein paar Mal ist der Bus kurz ein bisschen geschlittert auf der angefrorenen Straße. Jetzt heißt es aussteigen und - ja erst mal Ski schultern, der erste Hang ist abgeblasen, nix mit abfahren. Einige hundert Meter Querung auf Skiern sind uns doch noch vergönnt, bevor wir Anfallen: O wie fein so ein frischer Schnee! Es ist nicht zu kalt, immerhin sind wir schon auf 2300 Meter und die Vorstellung, dass zwei Bergrücken weiter der Großglockner steht, hat schon was Erhebendes. Gemütlich beginnen wir den Anstieg. Nun macht sich die Sonne zunehmend rar und der Wind fegt von unten herauf ganz schön kräftig in das Hochtal, das früher vergletschert war. Wolken hüllen uns ein, der Schnee ist windgepresst und unter dem Neuschnee ruht viel Eis: Harscheisen montieren. Und der Wind hat seine Arbeit noch nicht beendet und schickt uns immer wieder eisige Grüße herauf. Wir steigen jetzt steiler auf, mehr ist nicht mehr wahrzunehmen, kommen an einem Grat entlang, der eisige Wind treibt uns jetzt die letzten Flausen von wegen Frühlingstour aus den inzwischen mit Mütze und Kapuze verhüllten Köpfen. Es wird flacher. „Sind wir jetzt oben?“ interessiert sich jemand - „Ja jetzt sind wir oben“ bestätigt Alfons knapp, er

konzentriert sich ganz auf die richtige Route im völlig kontrastlosen Grau-Weiß.

Nun geht es Richtung Abfahrt, wir sehen: Von Schnee leicht angewehrte Steinbrocken. Also wieder Skibergsteigen, bergab an einer Flanke, die genau in den Wind zeigt. Schnee und Steine sind griffig doch wir müssen gut 150 Höhenmeter absteigen. Es hilft nicht, wir müssen in diesem frostigen Sturm die Ski ausziehen. Eigentlich möchte man sich gar nicht bewegen, um dem Wind keine Angriffsfläche zu bieten. Wir sehen schon zu unentwirrbaren Strängen



verdrehte Felle und davonfliegende Plastikstreifen vor uns. Die vorsichtig aus dem Rucksack gezogenen warmen Skihandschuhe verleihen wieder etwas Gefasstheit. Also Ski an den Rucksack schnallen und sich langsam aufrichten, möglichst aus dem Wind gedreht, um nicht an den Skiern erfasst und umgeworfen zu werden. Wir gehen langsam und konzentriert, aber nicht alle können seitlichen Felskontakt vermeiden, weil der Wind eben doch stärker ist: ein paar blaue Flecken sind ja ein würdiges Andenken an ein Abenteuer.

An einem steilen Hang, der im Nebel aussieht wie aus purem Eis gegossen, können wir anschnallen. Ist das eine gute Nachricht? Vielleicht sollte man einfach wieder aufsteigen, zurückgehen und irgendein Auto an der Straße anhalten Nur raus aus dem Wind, das Abfahren wird überschätzt!

Alfons dreht seinen Rucksack beim Anziehen zu stark talwärts, der Wind hat endlich ein Spielzeug gefunden und das Ausrüstungsteil gleitet talwärts. Flo

holt das abtrünnige Stück wieder herauf, während wir es immer noch für fast unmöglich halten, an dieser Stelle anzuschlappen und dann diesen Eishang zu queren. Der sich dann aber als moderat geneigt und griffig herausstellt. Nach einem letzten Felsstück, das zu queren ist, haben wir den Beginn der Abfahrt erreicht, soviel können wir im verschwommenen Weiß immerhin ausmachen.

Nun fahren wir endlich, der Neuschnee ist verblasen, aber schon dieses bisschen fluffig weiche Weiß auf dem trüben Eis lässt unsere Herzen höher schlagen, Schwung kommt in die Beine und am Ende des ersten Hangs können wir plötzlich Konturen sehen, die Felswände neben der Abfahrt erkennen - Sonne!

Wir sind draußen aus der Suppe, draußen aus dem Wind, die ganze Plagerei oben im Sturm ist auf einen Schlag vergessen und wir können in diesen lieblichen Gefilden sogar genüsslich Brotzeit machen.



Bald sehen wir bis ins Tal hinunter, tief, tief unten, grün und fast flach liegt es da und auf dem Weg

dahin warten viele, viele Hänge mit so ziemlich dem schönsten Pulverschnee des ganzen Winters auf uns. Und wo sonst oft hunderte von Skifahrern am Tag unterwegs sind, haben wir diese Hänge heute ganz für uns. Es gibt eben doch

eine Gerechtigkeit und Abfahrtsglück! Nach jedem zweiten Hang müssen wir wieder ein Teil der warmen Klamotten in den Rucksack stopfen.



Diese Abfahrt war so schön, da sind uns die paar Steine, die wir weiter unten umfahren müssen doch wurscht, auch die langen Hänge, an denen das Schneeband zwischen den Steinen nur noch schmal ist.

Das war so eine supergeile Abfahrt, so ein Pulverspaß, da können auch die zwei Kilometer Hatscherei unten bis zur Grenze des Nationalparks das breite Grinsen auf unseren Gesichtern

tern nicht schmälern. Und zum Abschluss eine entspannte Brotzeit im Wirtsgarten mit der Sonne im Gesicht und dem Blick: genau auf ein weißes Band von gaaanz weit oben, diese wahnsinnige Abfahrt mit dem Traumschnee. Jetzt dürfen die Tourenski ins Sommerquartier – das war vielleicht ein Saisonabschluss!

Danke Alfons für diese Tour und Deine unerschütterliche Ruhe im Sturm!

Gabie Hafner



Tag der Vereine in Gilching 12.05.2012

Autor: Barbara Hartmann

Irgendwann im Herbst 2011 bekam ich ein Schreiben von der Gemeinde Gilching, dass ein „Tag der Vereine“ in der Rathausturnhalle geplant ist. Dort konnten und sollten sich die örtlichen Vereine präsentieren. Nachdem wir, nach dem TSV, die zweitgrößte Gilchinger Gruppe sind, beschlossen wir daran teilzunehmen. Auf einer ersten Infoveranstaltung wurden Ideen gesammelt und ein grober Plan der Veranstaltung aufgestellt. Die Gemeinde, allen voran der Bürgermeister, wünschte sich von uns einen Kletterturm. Nach leidvollen Erfahrungen bei anderen Gelegenheiten, war ich erst nicht sehr begeistert. Irgendwie weiß das Regenwetter immer, wo unser Kletterturm steht. Durch die Kombination mit der Scheibe in der Halle hatten wir dann eine Lösung für jedes Wetter. Dies wurde Dank der finanziellen Unterstützung der Gemeinde und der Firma Orgasport möglich.

Nach viel Organisatorischem, bei dem ich von Gerold Brodmann und der Gruppenleitung unterstützt wurde, hatten wir zu dem Tag in der Halle eine Boulderscheibe und einen Infostand und im Freigelände einen Kletterturm.



Viele Helfer waren zusätzlich notwendig, die ich gar nicht alle hier aufführen kann. So brauchten wir am Vortag viele kräftige Männer, um die Boulderscheibe in die Turnhalle zu bringen. Leider hat die Halle kein großes Tor, durch das



die Scheibe im Ganzen passte. Also musste sie zerlegt werden und in der Halle wieder zusammen gebaut. Auch der Infostand musste aufgebaut und eingerichtet werden. Für die Betreuung der beiden Klettermöglichkeiten, brauchten wir ausgebildete Jugendleiter und Fachübungsleiter, die die Verantwortung übernehmen konnten. Dann der bange Blick auf den Wetterbericht. Wie sollte es anders sein: REGEN?

So war es dann auch. Vormittag beim Aufbau des Kletterturms war es noch trocken, Nachmittag dann kalt, windig und regnerisch. Aber unsere Helfer am Turm waren standhaft und es fanden sich auch einige Kinder die sich nicht haben abschrecken lassen zu klettern.

In der Halle war die Veranstaltung gut besucht. Auf der Bühne traten die verschiedensten Gruppen auf. Es wurde getanzt und gesungen sowie verschiedene sportliche Aktivitäten dargeboten. An unserer Boulderscheibe bildete sich teilweise eine lange Schlange von Kletterern. Die Scheibe kann in fast alle Richtungen drehen, so dass von leicht bis ganz schwer die Boulder geklettert werden konnten. Auch waren viele Interessenten an unseren Infostand.

Auch das Abbauen klappte gut und musste gleich nach dem Ende der Veranstaltung erfolgen, denn am Abend gab es noch das „Public Viewing“ eines Fußballspiels.

Alles in allem eine gelungene Veranstaltung, bis auf das Wetter. Vielen Dank noch mal an alle Helfer und Unterstützer dieser Veranstaltung, die nur dadurch stattfinden konnte.

Barbara Hartmann



Zugspitze 8. – 10. Juli 2012

Teilnehmer: Ernst Weigert, Resi Auer, Sigi Neumann, Elisabeth Sandler, Thomas Hartmann

Leitung: Barbara Hartmann

Nachdem wir 2011 schon einen Anlauf gemacht hatten, hat es dieses Jahr geklappt. Wobei der Wettergott es auch wieder sehr spannend machte.

Nach einem schneereichen Winter hatte es Anfang Juni noch mal kräftig geschneit. Die Bilder die der Hüttenwirt der Wiener Neustädter Hütte auf seiner Homepage veröffentlichte zeigten lange tiefsten Winter. Erst gegen Ende Juni wurde es auch dort Sommer.

Ich hatte mir eine Tour zum Genießen vorgenommen. Ganz in Ruhe auf den höchsten Berg Deutschlands. Am ersten Tag von der Tiroler Zugspitzbahn auf die Wiener Neustädter. Am zweiten auf den Gipfel und auf die Knorrhütte und am dritten Tag über das Gatterl zurück nach Ehrwald.

Anfang Juli dann die entscheidende Info vom Hüttenwirt. Der Weg von der Hütte zum Gipfel, durch den „Stopselzieher“ ist schneefrei und gut begehbar. Also starteten wir am Sonntagvormittag in Gilching. Um uns den langen Hatscher zurück zu ersparen, parkten wir ein Auto an der Ehrwalder Almbahn. In Ehrwald war ziemlich was los, denn es war der Sonntag des Zugspitzlaufes. An der Seilbahn wurden die Rucksäcke der Läufer verladen. Das ist ein ziemlicher Aufwand bei ca. 800 Starts. Der Sieger brauchte übrigens 2:03:32 Stunden.

Wir gehen es gemütlicher an. Erst über Wiesen, dann steil durch die Latschen



erreichen wir das Gamskar. Weiter bergauf in Serpentina geht's zu den alten Gebäuden der „Stütze 4“. Bis 1989 fuhr die alte Seilbahn hier durch eine Art Mittelstation. Man konnte aussteigen und die steile Abfahrt durch das Gamskar nach Ehrwald wagen. Außerdem wurde von hier die Wiener Neustädter Hütte versorgt und der

Zustieg zur Hütte und den Touren rund um das Schneekar wesentlich verkürzt. Die alte Seilbahn führte über eine andere Trasse als die heutige und endete auch nicht am Gipfelplateau, sondern unterhalb des Gipfelgrates. Von dort ging es durch einen Tunnel zum Zugspitzplatt oder mit einer kleinen Seilbahn zum Gipfel. Nach dem Neubau der Tiroler Zugspitzbahn wird das Material für die Hütte von der Gondel abgelassen. Sie wird dafür direkt über der Hütte angehalten.

Bis hierher war es eher warm und drückend. Hier am Grat wehte ein schneidiger Wind und trieb den Nebel von Norden herüber. Weiter über ein paar Felsen und kleine versicherte Stellen erreichten wir das österreichische Schneekar und die Hütte. Die

Wolkenschicht war nicht sehr dick und gab immer wieder den Blick frei auf den weiteren Aufstieg und die beeindruckende Felskulisse. Es war windgeschützt und so warm, dass wir draußen den Rest des Tages genießen konnten. Droben am Zugspitzgrat sahen wir immer wieder die Läufer des Zugspitzlaufs.



Abends zogen Gewitter um die Hütte und nachts hat es kräftig geregnet. Am Morgen war alles nass und die Berge in Wolken. Aber die Wettervorhersage war gut. So machten wir uns nach dem Frühstück auf den Weg. Gurt, Helm



und das Klettersteigset zogen wir schon an der Hütte an. Das ist einfacher als am Einstieg. Wir querten das Schneefeld, das im Schneekar noch vorhanden war und stiegen im nassen, aber griffigen Fels Richtung Gipfel. Das Wetter wurde immer besser und der Blick zurück auf die Hütte und die umliegenden Felswände war einfach toll. Die Schlüsselstelle des Anstiegs, der Stopselzieher, ist gleich nach dem Einstieg. Man steigt über viele Krampen und Leitern durch ein Felsentor. Weiter geht es dann über schotterige Bänder und kleine Leitern in Richtung Grat. Wir kamen auch an der alten Bergstation vorbei. Diese ist wie die Station „Stütze 4“ zugemauert und der Tunnel zum Zugspitzplatt ist zugeschüttet. Noch ein kurzes Stück und wir standen auf dem Grat zur Zugspitze. Von hier hat man eine tolle Aussicht. Im Osten 400 Hm unter uns das Zugspitzplatt und im Westen der Blick auf die Berge und hinunter bis ins Tal. Die Wolken haben sich fast verzogen, und wir genießen die Aussicht. Noch eine halbe Stunde und wir stehen im Trubel auf der Plattform am Zugspitzgipfel. Wir legen die Ausrüstung ab und deponieren die Rucksäcke um die letzten



Meter zum Gipfelkreuz zu gehen. Diese paar Meter empfand ich am Gefährlichsten. Viel Touristen, die mit Turnschuhen oder Sandalen, mit riesigen Kameras und Stoffbeuteln in der Hand über nasse und total glatte Felsen steigen. Wenn hier einer ausrutscht, liegen alle gemeinsam im Höllental.

Nach dem verdienten Weißbier und einer Brotzeit im Münchner Haus, stiegen wir zurück auf den Grat. Über versicherte Bänder und steilen Schotter erreichten wir das Zugspitzplatt.



Hier können den ganzen Sommer, Touristen die in ihrer Heimat keinen Schnee haben und für die man den Gipfel ohne Kreuz abbildet, Schlittenfahren. Am Sonnjalpin wird dafür eine ca. 100 m lange Bahn präpariert.

Wir steigen über das Platt weiter ab zur Knorrhütte. Hoch oben am Jubiläumsgrat kann man gut die neue, knallrote Biwakschachtel erkennen. Leider haben uns dann die Wolken wieder die Sicht vernebelt. Der Weg zur Hütte ist aber gut markiert. Die Wolken wurden immer dichter und in der Nacht hat es ziemlich geregnet. Die Hütte ist gemütlich und wir wurden gut verköstigt. Die Waschräume waren ganz neu, so dass wir eine warme Dusche genießen konnten.

Nach dem Frühstück machten wir uns auf den Weg Richtung Gatterl. Zwischendurch wurde der Regen so stark, dass wir unsere Regenjacken raus holten. Nach einer kurzen Rast an dem Platz wo früher die Grenzstation stand, erreichten wir den Durchschlupf auf die Südseite der Zugspitze, das Gatterl. Hier steht immer noch ein Zaun mit einem Tor, um den Grenzübergang von Deutschland nach



Nach dem Frühstück machten wir uns auf den Weg Richtung Gatterl. Zwischendurch wurde der Regen so stark, dass wir unsere Regenjacken raus holten. Nach einer kurzen Rast an dem Platz wo früher die Grenzstation stand, erreichten wir den Durchschlupf auf die Südseite der Zugspitze, das Gatterl. Hier steht immer noch ein Zaun mit einem Tor, um den Grenzübergang von Deutschland nach

erreichten wir den Durchschlupf auf die Südseite der Zugspitze, das Gatterl. Hier steht immer noch ein Zaun mit einem Tor, um den Grenzübergang von Deutschland nach

Österreich zu markieren. Man merkte sofort, dass man nun auf der Sonnenseite des Berges war. Die Hänge waren grün und die Wege baazig, denn auch hier hatte es geregnet. Aber das Wetter wurde immer freundlicher und auf der Ehrwalder Alm konnten wir in der Sonne sitzend unsere letzten Brote essen.



Der Rest des Weges ging über Wiesen und Forststraßen zurück nach Ehrwald. Thomas und Ernst holten das zweite Auto, und so endete meine erste Besteigung des höchsten Berg Deutschlands im Sonnenschein.

Barbara Hartmann

Finanz & Vorsorge

Fachberatung über:

- Immobilien-Finanzierung
- Rentenversicherung
- Altersvorsorge
- Krankenversicherung
- Berufsunfähigkeitsversicherung
- Unfallversicherung
- Bau- und Vorsorgesparen
- Rechtsschutz

Bernhard Feilzer

Waldstraße 8 c
82205 Gilching

Telefon
0 81 05/87 92

Telefax
0 81 05/2 33 63

Durchquerung Lechquellengebirge 22.7.-26.7.2012

Teilnehmer: Martina Rehwagen, Sigi Neumann, Gabi und Christoph Draxler, Traudl Drk Jahresbericht der DAV-Gruppe Gilching 2012osch, Adi Beck, Martina Toltschiner, Resi Auer

Leiterin: Karoline Beck

Auf unseren 5 Tageswanderungen von Hütte zu Hütte im Lechquellengebirge umrundeten wir die Ursprungsquelle des Lechs hoch oben auf den Bergen. Wir wanderten oft stundenlang durch ein einziges Blumenmeer mit immer wieder herrlichen Ausblicken auf Gebirgsseen und die Gipfel des Verwalls und Rätikons.

1.Tag. Aufstieg von Zug zur Ravensburger Hütte

Heute ruft uns das Lechquellengebirge mit der Lechquellenrunde über Ravensburger, Freiburger, Göppinger und Biberacher Hütte.

Der Wetterbericht verspricht zwar zunächst keine Highlights, aber wir wagen es trotzdem. Mit 2 voll bepackten Autos und insgesamt 9 Insassen machen wir uns auf den Weg nach Lech am Arlberg. Die praktischen Parkplätze in der Tiefgarage Anger gegenüber der Post unter der Kirche sind im Sommer kostenfrei. Der regelmäßig verkehrende Bus bringt uns sehr bald weiter zum Ausgangspunkt der Tour in Zug (Fischteich) auf 1511 m.

Dort gehen wir erst mal an der Talstation des Sessellifts vorbei durch das Stierlochtal. Zunächst auf einem breiteren Weg bis zu einem Abzweig nach rechts auf einen schmalen, romantischen Waldweg. Mal mit Blick auf steile Felsen mit Wasserfall, dann wieder flach sich dahin schlängelnd. Als wir aus dem Wald treten, öffnet sich der weite Blick auf das Stierlochjoch (2009 m) und den Weg, der noch vor uns liegt. Vor dem höchstem Punkt, der auf der flachen Strecke schnell näher kommt, geht der Weg wieder in eine Fahrstraße über. Das Panorama eröffnet sich auf die eindrucksvolle felsige Roggalspitze (2673 m) und die Rohnspitze (2495 m).

Schon bald erhaschen wir die ersten Blicke auf den Spullersee und die Ravensburger Hütte (1947 m). Die Vorfreude, trotz des schlechten Wetterberichts trocken auf die Hütte zu kommen, wird leider auf den letzten Metern enttäuscht. Ganz plötzlich trübt sich doch noch der Blick auf die Hütte, wir holen unser Regenzeug aus den Rucksäcken und dürfen uns freuen, dass wir keine überflüssige Ausrüstung eingepackt haben, sondern mal wieder alles brauchen können. Der Empfang in der Hütte könnte nicht gemüthlicher sein, schöne Zimmer und eine Mittags-Brotzeit warten auf uns.

Nach dem kleinen Imbiss beschließen wir, den Sonnenschein zu nutzen und noch auf den Spullerschaferberg (2679 m) zu gehen. Der Aufstieg geht erst recht

sanft durch saftige Wiesen mit matschigen Pfützen, dann wird es immer steiler - und das Wetter zieht immer mehr zu. Erst fängt es an zu tröpfeln, dann geht der Regen in Schnee über und es fängt an sehr unangenehm zu wehen. Erst meinen wir noch, das wird schon wieder, aber der Schneefall wird immer stärker. Ein Blick auf Karolines GPS-Handy zeigt, dass es noch ein ganzes Stück weitergehen würde, aber so langsam wird es wirklich ungemütlich. Nach ein paar weiteren Minuten im Schneesturm diskutieren wir wieder, ob es noch Sinn macht weiterzugehen, und der Beschluss ist einstimmig: hier zieht's, es ist kalt



und nass, und in der Hütte gibt es Kuchen, eine warme Bank und es ist trocken... wir kehren um.

Zunächst ist es schwierig, den Weg zu finden, weil die Sicht so

schlecht ist. Es ist schon ein lustiger Anblick, stolpernde Gestalten in bunter Regenkleidung den Hang hinuntergehen oder eher noch rutschen zu sehen! Und dann hört der Schneefall so plötzlich auf wie er begonnen hatte, die Wolken reißen auf und geben den Blick frei auf eine wunderschöne Landschaft mit See, friedlichen Bächen und wilden Felsen. Je näher wir an die Ravensburger Hütte kommen, umso besser wird das Wetter - und kurz vor der Hütte kommt die Sonne wieder kräftig hervor und lässt den Schneesturm ganz schnell in Vergessenheit geraten.

Das Abendessen in der Hütte ist hervorragend. Nach dem Essen bekommen wir Besuch: ein Reporter vom Südwestfunk kommt an unseren Tisch und fragt, wo wir her kommen, warum wir in die Berge gehen, was uns besonders gefällt und so weiter. Er ist sehr interessiert und es entwickelt sich ein nettes Gespräch. Den Sendetermin des Interviews wollte er uns noch schicken, doch den haben wir nie erfahren.

Gabi und Christoph Draxler

2.Tag: Ravensburger Hütte 1948 m - Freiburger Hütte 1918 m

Der Blick am Morgen aus dem Fenster ließ unsere Herzen schon beim Frühstück höher schlagen. Nach dem obligatorischen Gruppenfoto starteten wir bestens gelaunt bei strahlendem Sonnenschein den herrlichen Weg entlang des Spullersees und dessen Staumauer zu einer Bushaltestelle. Dort entledigten wir uns eines Teils unserer Wanderklamotten und ließen die wärmenden Sonnenstrahlen an unsere Haut. Wir verabschiedeten Sigi, der aufgrund einer Fußverletzung einen Teil unseres Tagespensums per Bus zurücklegen musste und machten uns an den Aufstieg über die Dalaaser Schütz zum Gehrengrat 2443m. Wir genossen noch einmal kurz den traumhaften Blick zurück auf den Spullersee. Weiter ging's, nach einem kleinen "fotoshooting" mit Nina vor der Linse, ein steileres Wegstück in Richtung Pause auf einen Hügel. Wir trauten unseren Augen nicht, als wir direkt hinter unserer Wurstsemmel etwa 20 Steinböcke mit ihrem riesigen Gehörn erblickten! Die eindrucksvollen Tiere beäugten uns in aller Ruhe ohne jede Spur von Misstrauen oder Scheu – und wir sie!

Unzählige Fotos später kamen wir munter in eine ganz besondere Berglandschaft: das „Steinerne Meer“, das uns mit seiner bizarren Erscheinung sofort begeisterte. Man musste sich mehr hüpfend und springend über all die Ritzen und Rillen weiterbewegen, in denen auch mal jemand aus der Gruppe kurzzeitig abtauchte! Die Freiburger Hütte schon vor Augen, hatte Karoline die grandiose Idee, noch schnell den Formaletsch (2292 m) zu besteigen, wobei der eine oder andere Teilnehmer wahrscheinlich schon den süffigen Geschmack eines Weißbieres in der Kehle hatte und dankend ablehnte. Wir Unermüdlichen gruben uns am Gipfel unser gemütliches Nest im hohen Gras, ließen uns von der Sonne den Bauch kitzeln und bestaunten die traumhafte Aussicht auf den Formarinsee, den Lechquellenursprung und im Süden die verlockenden Gipfel des Montafons.

Nach dem Abstieg freuten auch wir uns auf Kaffee und Kuchen, saßen noch zufrieden beieinander und bezogen unsere gemütlichen Doppelzimmer in der Freiburger Hütte 1918 m gegenüber der Roten Wand.

Martina Rehwagen



3. Tag : Freiburger Hütte – Göppinger Hütte

Gestärkt nach einem gesunden Frühstück packten wir wieder unsere Rucksäcke zusammen, verteilten reichlich Sonnencreme auf unseren Wangen und verab-schiedeten uns von der Freiburger Hütte. Erst einmal wanderten wir um den Formarinsee herum, in dem sich die umliegenden Berge spiegelten, bis zur Formarinalpe (1871 m). Der schmale Weg war recht feucht und erforderte Trittsicherheit, war aber meist flach angelegt und man hatte genug Gelegenheit die Landschaft zu bewundern.

Weiter ging es nun steil aufwärts, ein Pfad ist zu erkennen. zum Unteren Johannesjoch (2055 m). Es gibt seilversicherte Stellen, die alle für uns unschwer zu überwinden sind. Dann kamen wir auf ein Plateau, welches im Aussehen dem Steinernen Meer des Vortages glich. Von hier aus hatten wir einen wunderbaren Blick zum Säntis und ins Rätikon. Dieser Platz war für unsere erste Rast sehr gut geeignet.



Der Weg führte uns weiter über eine Scharte (2381 m) unterhalb der schwarzen Wand. Wir gingen auf dem sog. Steinmayerweg über einige Schneefelder an den steilen Hängen entlang. Vorsicht war bei der Querung der

Rinnen geboten. Der Weg führte weiter zur Ostschulter des östlichen Johanneskopfes (2400 m). Von der Scharte aus sahen wir in der kargen Landschaft die Göppinger Hütte (2245 m) vor uns. Der Abstieg führte über feste glatte Felsabschnitte und weiter über Geröll zu unserem Ziel.

Die Hütte lag in der Sonne und wir freuen uns auf hausgemachte Spezialitäten. Die Hüttenwirtin machte uns mit den Besonderheiten unserer Herberge vertraut (z. B. Trockentoilette mit Urinseparation) und erzählte, mit welchen Schwierigkeiten sie bei der Renovierung zu kämpfen haben.

Duftenden Kaffee und köstlichen Kuchen ließen wir uns auf der Terrasse schmecken und freuten uns über die Bänke an der Hauswand.

Gabi, Christoph und Karoline benötigten noch Gipfelglück und so bestiegen sie als Nachmittags-Highlight den Gipfel der Hochlichtspitze (2600m).

Nachdem sich die drei Gipfelstürmer frisch gemacht hatten, fanden wir einen gemütlichen Tisch in der Gaststube. Die riesengroßen Fleischpflanzlerl mit Blaukraut und Kartoffeln waren ein Gedicht.

Martina Toltschiner

4. Tag: Von der Göppinger Hütte (2245 m) zur Biberacher Hütte (1848 m).

Wie gewohnt machten wir kurz nach 8 Uhr unser Gruppenfoto, diesmal vor der Göppinger Hütte. Die Sonne schien zwar nicht direkt, aber das Wetter war durchaus in Ordnung.



Wir gingen zunächst in nordöstliche Richtung bergauf, links gesäumt von den Felsen der Hochlicht-, Löffel- und Orgelspitze und immer wieder unterbrochen von gelb und violett gefärbten Blumenwiesen. Nach ca. 45 Minuten erreichten wir das Schneetal. Es machte seinem Namen alle Ehre, denn hier liegen auch im Sommer immer noch Schneefelder. Die ursprünglich noch gute Sicht wurde inzwischen leider immer stärker durch Nebelfelder getrübt.

Nach ca. 1,5 Stunden kam der Abzweig, an dem wir ursprünglich links nach Norden weitergehen wollten, über die Braunarlspitze (2649 m) und den ausgesetzten, drahtseilgesicherten Weimarer Steig. Der Nebel hatte jedoch inzwischen so zugenommen, dass der Steig zu gefährlich gewesen wäre. Daher änderte Karoline den Plan. Wir hielten uns ostwärts und gingen über den Theodor-Prassler-Weg zum Butzensee. Obwohl er romantisch gelegen war, lud er wegen des feuchten Nebels und der Temperaturen nicht mal die Hartgesottenern unter uns zum Baden ein. Lei-



der waren auch die umliegenden Berge wie der Mohnensattel in dem Nebel nicht zu erkennen.

Nun galt es, den Geislinger Steig zu überwinden und anschließend weiter zum Braunarfürgele (2145 m) zu gehen. Er war teilweise drahtseilversichert und nicht übermäßig schwierig, lediglich die Felsen waren wegen des feuchten Wetters etwas glitschig. Glücklicherweise begann der Nebel sich im weiteren Verlauf aufzulockern, so dass wir gegen Mittag ein nettes Platzerl fanden, wo wir unsere verdiente Brotzeit genießen konnten.

Das Schwierigste war nun überwunden, Immer wieder wandten wir den Blick rückwärts, um das beeindruckende Panorama der Braunarlspitze und der benachbarten Gipfel zu bewundern, die hinter uns lagen.



Die letzten 1,5 Stunden ging es entspannt inmitten von Almwiesen zur Biberacher Hütte. Sie ist recht gemütlich und wir hatten das Glück, dass abends der Führer einer anderen Wandergruppe die Gitarre ergriff und lustige Schunkellieder anstimmte. Natürlich machten wir aus voller Kraft mit, bis wir die nötige Bettschwere hatten.

Ausnahmsweise hatten wir diesmal keine Zimmer, sondern ein gemütliches Lager, aber dadurch, dass das ganze Stockwerk uns gehörte, hatten wir auch hier noch viel Spaß.



Sigi Neumann

5. Tag Biberacher Hütte-Hochkünzlespitze-Schoppernau

Am Morgen ist der Regen wieder vorbei und nach einem sehr guten Frühstück geht es auf zur letzten Runde. Es wäre nicht Karolines Tour, wenn nicht doch noch ein Gipfel auf dem Weg liegen würde. Und so beginnen wir den Abstieg mit einem Aufstieg zur Hochkünzelspitze (2397 m). Vorbei am Gigelturm geht es erst gemütlich, dann steiler über die Südflanke zur Künzelscharte und danach drahtseilversichert über Schrofen zum Gipfel. Bei schönstem Wetter genießen wir den Gipfelblick auf Bregenzer Wald und Lechtaler. Zurück über Glattjöchl und Gautalpe hinunter zu einem noch teilweise zugefrorenen See. Nach dem Gipfel haben wir uns rechtschaffen eine Pause und manche auch ein eiskaltes Bad verdient. Landschaftlich wunderschön zieht der Weg weiter hinunter zur Bushaltestelle an der Bregenzer Ache bei Schoppernau. Nachdem wir bis zur Abfahrt noch etwas Zeit haben, die Sonne gar so gnadenlos herabbrennt, der Fluss auch noch gut erreichbar ist, stürzen wir uns (fast) alle (mehr oder weniger bekleidet) in die Fluten. Danach geht's gut gekühlt mit dem Bus über den Hochtannbergpass zurück nach Lech, wo das Auto ebenfalls gekühlt in der Tiefgarage wartet. Nach einem Abschiedstrunk in einem Lokal vor Ort geht es gutgelaunt ob der schönen Tour nach Hause.

Adi Beck



Klettersteige im Drei-Zinnen-Gebiet oder die Geschichte von den 10 kleinen Negerlein.

Vom 13.9. bis 16.9.2012.



Ursprünglich war die Tour bereits ab Mittwoch mit vier Teilnehmern und einem Zustieg zur Dreischusterhütte geplant ... aber der Reihe nach.

Am Sonntag vor der Tourenwoche ruft mich ein Teilnehmer, Sigi Neumann an, dass er nicht mitfahren kann, da er Probleme mit einem Auge hat und dringend zu einer Operation in die Klinik muss. Ich versuchte noch am Abend Ersatz zu bekommen und habe sicher 20 Leute angerufen, die auch alle Interesse an der schönen Tour hatten, aber leider so kurzfristig nicht teilnehmen könnten. Am Montag wurde Elisabeth von einem übereiligen Kleinlastfahrer vom Fahrrad geholt und mit einer Gehirnerschütterung ins Krankenhaus gebracht. Nun stand die Tour erst mal auf der Kippe, falls es Elisabeth nicht besser geht, kann ich die Tour nicht führen, sondern bleibe zu Hause. Elisabeth konnte aber das Krankenhaus gleich wieder verlassen und es ging ihr bald wieder besser, aber doch nicht so gut, dass sie die Tour mitgehen wollte.

Am Dienstag kam dann eine Schlechtwetterfront und brachte nicht unerheblichen Schneefall in den Alpen. Jetzt verschob ich Tour erst mal um einen Tag, bzw. ich ließ den Anstieg über die Dreischusterhütte aus. Die beiden übrig ge-

bliebenen Teilnehmer, Adi Beck und Alfons Zimmer waren mit meiner Umplanung einverstanden und so starteten wir zu dritt am Donnerstag Richtung Süden.

Die Anreise dauerte 4 ¼ Stunden bis ins Fischleintal, wo wir unser Auto parkten und uns auf den Weg zur Drei-Zinnen-Hütte auf 2450 Meter machten. Es blies ein kalter Wind, ab und zu sah die Sonne hervor, dann schneite es wieder. Nach 3 Stunden hatten wir die Hütte erreicht und bezogen ein Massenlager mit



25 Leuten. Meine schönen Doppelzimmer musste ich leider durch die Umplanung aufgeben. Die HP kostete 45 € und beinhaltete ein mehrgängiges Abendessen und großes Frühstück. Ein toller Sonnenuntergang entschädigte uns für den kalten Aufstieg und ließ für den kommenden Tag schönes Wetter erwarten.

Der nächste Morgen begrüßte uns mit makellosem Sonnenschein, aber es war knackig kalt, der Schnee fest gefroren, der Einstieg zum Klettersteig auf den Paternkofel vereist. Wieder planten wir um und umrundeten den Paternkofel auf unseren Weg zur Büellejochhütte auf 2528 Meter. Zuerst ging es durch den Schnee zum Paternsattel. Dort bescherte uns Alfons eine Pause von knapp 1 ½ Stunden, da er sein Handy auf der Hütte vergessen hatte, das er nun holte. Wir genossen den Sonnenschein und die schöne Aussicht und dass es immer wärmer wurde und der Schnee langsam wegschmolz. Nach ein paar Stunden erreichten wir die Büellejochhütte, auf der sich Alfons eine Pause gönnte, wäh-

rend Adi und ich auf die Oberbachernspitze (2675 m) in 30 Minuten stiegen und die steilen Felsabstürze Richtung Fischleintal betrachteten. Zurück zur Bülleljochhütte ging es gemeinsam zur Zsigmondyhütte, auf der wir übernachteten. Die Hütte war nur wenig belegt und wir hatten ein gutes Nachtlager.

Am nächsten Tag konnte die angedachte Tour über den Alpini-Steig zur Rotwandwiesenhütte wie geplant oder fast wie geplant, aber dazu später, durchgeführt werden. Um 8:30 Uhr sind wir gestartet, der Schnee war größtenteils weggeschmolzen und nach 1 ½ Stunden erreichten wir den Einstieg zum Klettersteig. Mit Klettersteigausrüstung ging es bis zur Scharte bei der Elferspitze. An dieser Stelle wollten wir über die Sextner Rotwand zu unserer Hütte. Der Weg war komplett zugeschnitten und vereist, die Sicherungsseile im Schnee verborgen, keine Spur von anderen Bergsteigern. Wir änderten wieder die Route und stiegen über eine vereiste Rinne aus der Elferscharte ab und kamen am späten Nachmittag an der Rotwandwiesenhütte an. Wir hatten ein schönes Dreibettzimmer und eine gute Halbpension für 46 € (es gab Schweinshax'n).

Am Morgen war wieder herrliches Wetter, Alfons gönnte sich einen Ruhetag. Adi und ich gingen um 7:30 Uhr los, mit Ziel Sextner Rotwand (2935). Nach 3 Stunden hatten wir die 1000 Höhenmeter, auf teilweise vereistem Klettersteig, geschafft. Wir saßen eine



Stunde allein am Gipfel und genossen die Aussicht und die warme Sonne. Wir dachten, wir sind heute allein auf dem Gipfel, aber beim Abstieg kamen uns doch etliche andere Bergsteiger entgegen. In 2 ½ Stunden sind wir, diesmal über den Burgstall, zurück auf die Hütte und steigen gemeinsam in einer ¾ Stunde die 400 Höhenmeter ins Fischleintal ab, wo unser Auto stand.

Die Rückfahrt ging sehr flott voran, sodass wir schon nach 2 Stunden in Garmisch waren. Leider war in Garmisch ein riesiger Stau, der uns 2 Stunden extra kostete. Eine Tour, die immer ein paar Überraschungen für uns hatte, wobei uns das herrliche Wetter ab dem zweiten Tag für alles entschädigte.

Dieter Sandler

Hoher Gleirsch 2495 m
- Eine etwas längere Karwendeltour am 30.09.2012 -

Leiter: Ludwig Forster

Teilnehmer: Karin Krause, Rita Harnisch, Stephanie Halbritter, Ronald Baum, Peter Dömeland, Carmen Forster

Blickt man in Scharnitz vom Parkplatz an der Isar in Richtung Osten, so erhebt sich in der Talmitte ein markanter, zunächst bewaldeter, dann immer mehr zu einem schmalen Felsrücken zulaufender Berg. Das ist der Hohe Gleirsch mit 2492 m Höhe, dem Ziel unserer Tour.

Zunächst ging es vom Parkplatz auf der Fahrstraße isaraufwärts Richtung Hinterautal. Kurz vor dem Kieswerk Gaugg wechselten wir über eine Brücke auf die rechte Isarseite und folgten dann dem Naderweg an Höhe gewinnend weiter Tal einwärts zur Gleirschklamm. Hier ging es steil zum Gleirschbach hinab, der sich hier eine tiefe, schattige, mit teils senkrechten Wänden versehene Klamm in das umgebende Kalkgestein gegraben hat. Wir folgten nun dem wildromantischen Gleirschbach mit seinen



Wasserfällen und Strudeltöpfen bergwärts auf gut ausgebautem Wanderweg, der von den Holzknechten zur Holztrift angelegt wurde, um im Bach verklemmtes Holz besser lösen zu können. Am Klammende führte uns der Weg an der weniger schroffen und bewaldeten Talflanke des Baches entlang, querte diesen, um dann auf der Fahrstraße zur Amtssäge zu gelangen.

Die Amtssäge ist ein renoviertes Forsthaus der Österreichischen Bundesforsten, welches in den Vorjahren eine bewirtschaftete Wanderunterkunft war, aber ab diesem Jahr für Wanderer geschlossen ist. Gleich hinter dem Gebäude bei einer Karstquelle mit beträchtlicher Schüttung machten wir Pause.

Der Weiterweg führte uns zunächst durch Wald auf einen sehr schön ausgebauten, gleichmäßig ansteigenden Serpentinweg in das mit Latschen dicht bewachsene Riegelkar. Hier führte der Weg nach einem scharfen Knick über ein

Geröllfeld um den Sagkopf herum, auf dessen Westseite weiter, Richtung Hohen Gleirsch. Von hier aus konnten wir an diesem Tag erstmalig den Gipfel durch die sich von der Sonne langsam auflösende Nebeldecke schemenhaft erkennen.



Nach einer weiteren Pause und mehr oder minder diversen Steigspuren im Schrofengelände folgend, erreichten wir den Gipfel des Hohen Gleirsch 2492m.

Eigentlich ein sehr schöner Aussichtsberg, um sowohl einen herrlichen Rundblick auf das westliche Karwendelgebirge, als auch auf die angrenzenden Gebirgsgruppen genießen zu können. Leider hatten wir nicht dieses Glück, da sich während der letzten hundert Höhenmeter des Gifelaufstieges an der benachbarten Praxmarerkar Spitze eine fette dunkelgraue Wolke bildete, die genau beim Erreichen des Gipfels mit starken Windböen und waagrechten Regentropfen über uns hinweg zog. Angesichts dieser Verhältnisse verzichteten wir auf unsere Gipfelpause und stiegen mehr oder minder fluchtartig den Zuntergang querend in das Riegelkar ab.

Hier waren wir windgeschützt, so dass wir unsere ganze Aufmerksamkeit auf den Abstieg in diesem weglosen, von ausgewaschenen Rinnen durchzogenen Gelände, richten konnten. Der Boden besteht hier aus massivem Kalkgestein, das an der Oberfläche zu kleinen scharfkantigen Splittern verwittert ist. Diese wirkten unter den Schuhen wie kleine Rollen, so dass beim Gehen in diesem steil abschüssigen Gelände höchste Konzentration angesagt war. Nur an der

Grenze zur Latschenzone gibt es hier die, für das Karwendel typische Schuttkegel zum „Abfahren“, so dass wir zwischen schützenden Latschenbüschen bei wärmenden Sonnenstrahlen unsere ausgefallene Gipfelbrotzeit nachholten. Der freie Blick nach Süden auf die Berge der Nordkette entschädigte uns für den vom Wetter verwehrtten Gipfelrundblick.

Anschließend ging es zunächst auf Geröllschutt, dann durch eine enge Gasse in den Latschen das Riegelkar talwärts, bis wir östlich unter dem Sagkopf wieder den Aufstiegsweg erreichten. Zurück bei der Amtssäge machten wir nochmals eine Pause, bevor wir in der beginnenden Abenddämmerung auf der Fahrstraße



oberhalb der Gleirschklamm nach Scharnitz zurück wanderten. Dabei durchquerten wir nochmals die Gleirschklamm und erreichten bei Dunkelheit glücklich und zufrieden den Parkplatz gegen 19:00 Uhr.

Wir hatten an diesem Tag bei einer Gesamtgehzeit von 11 Stunden im Auf- und Abstieg jeweils ca. 1800 Höhenmeter und knapp 30 Kilometer Strecke zurückgelegt. Es war doch eine etwas längere, nicht alltägliche Tour im Karwendel. Diese Region bietet noch viele solche interessante Touren.

Ludwig Forster

Die etwas andere Tour

Die Gruppe Gilching – wie bekannt –
gehört zu München/Oberland.
Die Krönung ist sie im Verein,
dank ganz spezieller Helferlein.

Gertrud und Go sind zwei davon.
Man hört seit vielen Jahren schon
wie sie aktiv sind, dass Go führt
und Gertrud dafür Lob gebührt,
dass sie zum Fahrenbergkopf geht,
auf dem Gilchings Kapelle steht.
Die wird gepflegt, betreut von ihr.
Bergmesse feiert gern man hier.

ALPEN-Verein, wie's Wort schon sagt,
heißt, dass man im GEBIRG' sich plagt.
So ist es halt nun mal der Brauch.
Doch einmal EBENE geht auch.
Das dachten Gertrud sich und Go
im vor'gen Jahr, ganz einfach so.
Das heißt, ganz einfach doch wohl nicht,
sie dachten an ein Pilzgericht.
Die Zutaten fänden sich bald
bei einer Wanderung im Wald.
Man bückt sich nach den Schwammerln dort,
das ist dann auch ein bisschen Sport.



Schließlich, die Tour steht im Programm.
Prompt melden sich die Leute an.
Es ist September, Schwammerlzeit,
die Anreise, die ist nicht weit.
Der Wald im Landkreis, der ist nah,
unglaublich was man alles sah.
Blutreizker, Tintling, Parasol
machen die Körbe recht schnell voll.
Steinpilz, Maronen, Pfifferling?
Nicht jeder weiß, wie heißt das Ding,
welches im Beutel er mitnimmt.
Doch Gertrud jeden Pilz bestimmt.

Bei Brügelmann's putzt nun die Schar,
was heut' im Wald zu finden war.
Damit die Putzerei fällt leicht,
Gertrud Kaffee und Kuchen reicht.
Die Schwammerl werden dann gegart
ganz köstlich nach des Hauses Art.
Ein Hochgenuss! Ein Festtagsschmaus!
Was man nicht isst kommt mit nach Haus'.



Wer teilnahm an der Schwammerltour,
das schreib' ganz ungereimt ich nur:
Gertrud und Go, Irene und Gerold, Dieter und Enkelsohn,
Heide, Holger, Werner, Anneliese und Albrecht.
Go, Gertrud, es war wunderbar.
Wir freu'n uns schon auf's nächste Jahr.

Gymnastik jeden Montag um 21 Uhr

Was macht Ihr denn am Montagabend zwischen 21 und 22 Uhr? Wahrscheinlich liegen die meisten auf der Couch und ziehen sich einen Krimi rein. Einige machen das aber nicht, sondern treffen sich seit vielen Jahren in der Turnhalle an der Talhofstraße zur Gymnastikstunde. Meist kommen so zwischen 10 und 20 Leute um sich unter der Anleitung von Elisabeth Sandler fit zu halten. Elisabeth beginnt immer mit einem kurzen Lauf oder einem flotten Gehen zur Aufwärmung, dann folgen gymnastische Übungen im Stehen und zum Schluss folgen Übungen auf der Matte. Durch die große Zahl von verschiedenen Übungen die Elisabeth uns zeigt, wird es nie langweilig. Sie nimmt auch immer sehr viel Rücksicht auf kleinere und größere Blessuren und zeigt den Teilnehmern gegebenenfalls alternative Übungen. Wir möchten uns auf diesem Wege bei Elisabeth recht herzlich bedanken und hoffen natürlich, dass sie uns auch nach der Pensionierung ihres Dieters treu bleibt.

Toni Fischer





Lawinen-Verschütteten-Such (LVS) - Training

Auch im Dezember 2012 fand in der DAV-Gruppe Gilching, unter der Leitung von Gerold, wieder ein LVS Training statt. Der Theorieteil wurde im Seminarraum in der Kletterhalle in Gilching durchgeführt und der praktische Teil auf einer Wiese in der Nähe von Weßling. Ziel der Veranstaltung war das Erlernen und Vertiefen der einzelnen Rettungsabläufe für von der Lawine verschüttete Personen. Die Abläufe müssen sehr schnell abgewickelt werden, sinken doch die Überlebenschancen nach 15 Minuten Verschüttung von ca. 90% auf ca. 40%. Für die einzelnen Abläufe, die in der nachfolgenden Aufstellung nachzulesen sind, bleibt da nicht viel Zeit. Jeder Handgriff muss sitzen.



Für Tourengerher im Winter

Wichtig!!!! Immer wieder lesen und einprägen!

Der Ernstfall: Personen wurden verschüttet.
Jetzt gilt vor allem:

RUHE BEWAHREN, BEOBACHTEN, ALARMIEREN!

Die größte Chance auf eine rasche Rettung hat ein Verschütteter wenn möglichst viele Kameraden einer Gruppe nicht verschüttet wurden und diese eine effiziente Kameradenrettung als Teamwork beherrschen!

Rettungsablauf:

- 1) **Erfassungs- und Verschwindepunkt festhalten:** Wie viele Verschüttete? Mehrere einsatzbereite Kameradenretter? Der Erfahrenste übernimmt die Einteilung und Leitung.
- 2) **Notruf absetzen**
Halte folgende Antworten bereit:
Wie ist dein Name?
Sage deine Tel.Nr. für einen Rückruf.
Wann war der Unfall?
Was ist passiert?
Welche Gruppe ist unterwegs?
Genauer Unfallort?
Falls möglich GPS Daten nennen.

Wähle 112 (EU weit) oder z. Teil gelten noch 140 (in Österreich), 1414 (in der Schweiz), 118 (in Italien), 19222 (in Bayern).
- 3) **Suchbereiche festlegen:** Wo sind wahrscheinliche Verschüttungspunkte?
- 4) **Oberflächensuche:** Suche den Lawinenkegel mit Augen und Ohren ab.
- 5) **LVS-Gerät Suche:** 1. Signalsuche, 2. Grobsuche, 3. Feinsuche. Nicht suchende LVS-Geräte und für den Rückruf der Notrufeinsatzzentrale nicht erforderliche Handys ausschalten. Achtung bei Nachlawinen oder Verlassen der Unfallstelle Geräte wieder einschalten und auf Senden stellen.
- 6) **Sondieren:** Mit der Sonde immer im rechten Winkel zum Hang, Punktortung des Verschütteten. Lasse die Sonde stecken.
- 7) **Ausschaukeln:** Beginne sofort, möglichst mit mehreren Kameraden, mit der erlernten Schaufeltechnik so weit hangabwärts von der Sonde entfernt, so tief sie die Verschüttung anzeigt mit dem Ausschaukeln. Grabe großflächig. Achte auf die eventuelle Atemhöhle des Verschütteten!
- 8) **Bergen und Erste Hilfe:** Lege zuerst Gesicht und Atemwege frei. Beachte den Kälteschutz.

Wichtig: Vermeide grundsätzlich, dass sich während der Suche in unmittelbarer Umgebung elektronische Geräte wie z.B. Mobiltelefone, Funkgeräte etc. oder massive Metallteile befinden. Grundlegende Verhaltensregeln für den Ernstfall anhand einschlägigen Fachpublikationen, sowie Lehrinhalte von Lawinen- und Erste-Hilfe Kursen sind unbedingt einzuhalten.



Meinen Ausbildungshelfern, Dieter Sandler, Thomas Hartmann, Gerd Merkel und Bernhard Richter, sage ich herzlichen Dank.

Alle über 30 Teilnehmer - darunter auch der Vorsitzende unserer Sektion Günther Manstorfer mit seiner Frau - haben mit großem Interesse an den Trainingsabläufen teilgenommen und bereits für die geplante Übung im Dezember 2013 wieder großes Interesse gezeigt.

Nach den praktischen Übungen im Freien bei kaltem Wind, gab es im Seminarraum zum Abschluss heißen Glühwein zum Aufwärmen und Stollen.

Gerold Brodmann



Kontakte

Gruppe Gilching

Gruppenabende finden jeden Donnerstag im Seminarraum des Kletterzentrums Gilching statt, Beginn 20:15 Uhr

Weitere und aktuelle Informationen sowie das Tourenprogramm stehen im Internet unter den Adressen:

www.alpenverein-gruppegilching.de und http://www.alpenverein-muenchen-oberland.de/gruppen/gemeinsam_unterwegs/ortsgruppen/gilching



Sektion München - Service-Stelle im DAV-Kletterzentrum Gilching

Frühlingstr. 18, 82205 Gilching, ☎ 089/551700-680, Fax 089/5517-689

Internet: http://www.alpenverein-muenchen-oberland.de/kletteranlagen/kletterzentrum_gilching

E-Mail: service@kletterzentrum-gilching.de

Öffnungszeiten: Mo-Fr von 14:00 bis 22:00 Uhr, Sa/So und Feiertage von 09:00 bis 22:00



Sektion München - Servicestelle am Hauptbahnhof:

Bayerstr. 21, 80335 München, ☎ 089-551700-0, Fax: 089-551700-99

Öffnungszeiten: Mo – Fr von 8:00 bis 19:00 Uhr, Sa 08:00 bis 17:00 Uhr;

...im Sporthaus Schuster am Marienplatz:

Rosenstr 1-5, 5. OG, 80331 München, ☎ 089-551700-0, Fax: 089-551700-99

Öffnungszeiten: Mo bis Sa 10:00 bis 20:00 Uhr

Internet: www.alpenverein-muenchen-oberland.de



- 1.950 m² Kletterfläche
- 750 m² Boulderfläche
- 230 Routen
- Boulderarena und Boulderräume
- Zahlreiche Kletterkurse
- Bistro und Außensitzbereich

Unsere Öffnungszeiten

Mo/Di/Do	14.00 – 23.00 Uhr
Mi/Fr	9.00 – 23.00 Uhr
Sa/So/Feiertag	9.00 – 23.00 Uhr



DAV Kletter- und Boulderzentrum Gilching
 und Servicestelle der DAV Sektion München

Frühlingstraße 18, 82205 Gilching, Tel (08105) 370 77 10, Fax (08105) 370 77 - 19

www.kbgilching.de

„Mein Basecamp
ist in München“

Andrew Burr © Black Diamond Equipment



DER GIPFEL AN GUTER AUSTRÜSTUNG FÜR | BERGSTEIGEN | SPORTKLETTERN |
SKITOURNEN | HOCH- UND EISTOURNEN | WANDERN | TREKKING | EXPEDITION |
IMPLERSTR. ECKE GAISSACHER | 81371 MÜNCHEN-SENDLING |
TELEFON 089 76 47 59 | PARKPLÄTZE VOR DEM HAUS | WWW.BASECAMP.DE